

Begrüßung

„Okuli“ heißt der heutige Sonntag. Er hat seinen Namen aus dem Psalm 25 auf Latein: *Occuli mei semper ad Dominum* - Meine Augen sehen stets auf den Herrn. Im Wochenspruch hieß es: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für Reich Gottes.“ (Lk. 9,62). Dieser Sonntag fragt danach worauf unser Leben ausgerichtet ist. Und Unter dem Stichwort „Nachfolge“ verdeutlichen uns die Texte. Nachfolge hat ihren Preis. Aber sie lohnt sich.

13 Darum umgürtet die Hüften eures Sinnes, lebt nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz und gar auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi zuteil wird; 14 als Kinder des Gehorsams, nicht mehr angepaßt an die früheren Leidenschaften aus der Zeit eurer Unwissenheit. 15 Ihr sollt vielmehr in Angleichung an den Heiligen, der euch berufen hat, auch selbst heilig sein in der ganzen Lebensart. 16 Darum heißt es ja in der Schrift: „Seid heilig, weil ich heilig bin.“

17 Und wenn ihr denjenigen euren Vater nennt, der ohne Ansehen der Person jeden nach seinem Tun beurteilt, dann verbringt in Furcht euren Aufenthalt in der Fremde, 18 da ihr ja wißt: nicht mit vergänglichen Dingen, „Silber-“ oder Goldmünze würdet ihr „losgekauft“ aus eurem sinnlosen Leben, wie es von den Vorfahren her auf euch gekommen war, 19 sondern mit dem wertvollen Blut Christi, der das fehlerfreie und makellose Lamm war. [20 Er war vor Gründung der Welt dazu ausersiehen; am Ende der Zeiten wurde er dann offenbar gemacht euretwegen, 21 die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn von den Toten erweckt hat und ihm Herrlichkeit verliehen hat, so daß sich euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott.] 1.Petr. 1, 13-21 (Norbert Brox)¹

Liebe Gemeinde,

„Das muss anders werden. Ich muss anders werden.“ Immer wieder nehmen wir uns das in unserem Leben vor. Zu Beginn des neuen Jahres sagt sich das jemand und setzt sich ein ganz bestimmtes Ziel: Bewußter zu leben, indem er z.B. regelmäßig etwas für die eigene Gesundheit tut, sich von einer belastenden Gewohnheit trennt oder ähnliches. Mancher nutzt die Passionszeit dafür, eine ganze bestimmte Sache in seinem Alltag zu verändern, achtsamer zu leben gegenüber sich und anderen, sich mehr zu bewegen, mehr Fahrrad zu fahren und weniger das Auto zu benutzen, sparsamer mit Energie umzugehen oder sich bewußt Momente der Ruhe, der Stille zu schenken.

Wir bemerken es ja, wenn uns ein ganz bestimmter Lebensstil nicht gut tut. Wenn wir uns etwa immer mehr Arbeit und Verantwortung aufladen oder aufladen lassen und darüber völlig die Freude am Leben verlieren. Wir funktionieren nur noch, arbeiten Aufgaben ab und leben nicht mehr. Wir bemerken, wie wir uns von uns selbst entfremden oder von Menschen, die uns ganz wichtig sind. Wir empfinden uns unerfüllt. Alles fühlt sich irgendwie falsch an. Wir bemerken die Dinge, an denen wir leiden oder gar verzweifeln, weil sie uns krank machen, weil sie uns um Sinn betrügen oder uns leer ausgehen lassen, Ich denke an fruchtlosen Streit, ermüdende Zwänge, anstrengende Wiederholungen oder verfehlte Erwartungen.

Unser Leben soll sich anders, besser anfühlen. Wir möchten mit uns selbst im Einklang sein und auch mit Gott. Wir fühlen uns fremd im eigenen Leben. Da sind Dinge, die in unserem Leben verletzt, krank sind, die wieder heil werden sollen.

Im Film da geht das ganz einfach: Das Problem wird entfaltet, in seinen Details ausgelotet. Dann arbeitet der Held oder die Heldin daran, entwickelt seine Persönlichkeit weiter, hat darin Unterstützer oder auch Gegner, erlebt noch den einen oder anderen Rückschlag. Aber nach 90 Minuten ist alles gerichtet. Wenn es nur so einfach wäre, das eigene Leben zu verändern.

¹ Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament XXI, Norbert Brox: Der Erste Petrusbrief. Neukirchner Verlag 1979 S. 72-78

Vorbilder, Menschen, an denen man sich ausrichtet, bei denen man sich etwas abschauen kann, sind in manchen Momenten unseres Lebens ganz gut. In früheren Jahrhunderten waren das die Heiligen, vorbildhafte Männer und Frauen zum Anschauen oder gar Anbeten. In der evangelischen Kirche gibt es die weniger. Wenn es bei uns um Heilige geht, denken wir eher an große Gestalten der Kirchengeschichte, an Vorbilder im Glauben: Franz von Assisi, Dietrich Bonhoeffer oder Mutter Teresa. Im heutigen Predigttext, rücken uns die Heiligen plötzlich näher, wenn es heißt: »„Seid heilig, weil ich heilig bin.“ Auch wir hier, in unserer Kirche: eine Versammlung von Heiligen! Sie lächeln? Wir haben es vorhin im Glaubensbekenntnis miteinander gesprochen: „die Gemeinschaft der Heiligen.“

Als es das Wort „Christen“ noch nicht gab, da wurden diejenigen, die an Jesus Christus glaubten, „die Heiligen“ genannt. Paulus redet in seinen Briefen seine Leser und Hörer so an: „an die Heiligen in Rom.“

Heilig-Sein heißt dabei nicht: besondere religiöse Kraft haben oder ein Vorzeigechrist sein. Sondern heilig ist alles, was zu Gott gehört, was Gott geheiligt hat. Der Schreiber des 1. Petrusbriefes erinnert seine Leser daran, das sich ihr jetziges Leben unterscheiden soll von dem Leben, als sie nichts von Gott wußten. „Lebt nüchtern ... als Kinder des Gehorsams, nicht mehr angepaßt an die früheren Leidenschaften aus der Zeit eurer Unwissenheit.“

Weil ihr freie Menschen seid – freigekauft aus der Sklaverei eurer Vergangenheit oder der Sitten und Gebräuche der heidnischen Herkunftskultur oder des säkularen Zeitgeists – weil ihr also freie Menschen seid, sollt ihr auch so leben: Anders, als die Umgebung, in der ihr lebt – als Fremde eben.

Wie klingt das in unseren Ohren? Wir wurden – anders als die ursprünglichen Adressaten dieses Briefes – zumeist als Kinder getauft, als Jugendliche konfirmiert; für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, Christ zu sein – kaum einer blickt auf eine so grundlegende Lebenswende zurück! Hellhörig registrieren wir die vielen Imperative: „Macht euch bereit! Bewahrt einen klaren Kopf! Setzt eure Hoffnung ...! Lasst euch nicht leiten...! Ihr sollt heilig werden! Führt ein Leben in Ehrfurcht!“ Heilig-Sein, Christ-Sein als Fremdsein – als Aufgabe, als Ziel aller Anstrengungen? Ganz genau, würde uns der Verfasser des Petrusbriefes antworten. Und die biblische Begründung nochmals herausstreichen, die alle Imperative bündelt: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.“

Leben Christen erkennbar anders? Ich denke ja oder sie haben zumindest den Vorsatz oder Anspruch an sich selbst.

Mit den 200 Jugendlichen, die im Februar mit zu Jukon gefahren sind, haben wir in einer Arbeitseinheit eine Art Experiment gemacht. Unter der Fragestellung: „Was will ich? Was will ich nicht in meinem Leben?“ haben wir ihnen einen Fragebogen vorgelegt, in dem sie bei 25 Dingen, Werten und Verhaltensweisen abgestuft von 1 bis 7 angeben sollten, wie wichtig oder unwichtig sie im Blick auf ihr Leben sind. Dinge wie: gute Freunde haben, das Leben in vollen Zügen genießen, eigenverantwortlich leben und handeln, an Gott glauben, Gesetz und Ordnung respektieren, die Vielfalt der Menschen anerkennen und respektieren, sich politisch engagieren oder das tun, was die anderen auch tun

Die Antworten waren dabei anonymisiert. Was die Jugendlichen nicht wußten: Exakt derselbe Fragebogen war 2.500 Jugendlichen in ganz Deutschland innerhalb der Shell-Jugendstudie 2015 vorgelegt worden. Das hieß: wir konnten jetzt die Ergebnisse unserer Jugendlichen mit dem einer deutschlandweiten Studie vergleichen. Was war überraschend im Vergleich? Dass „an Gott glauben“ für 83% unserer Jugendlichen wichtig ist gegenüber 36 % im deutschen Durchschnitt, war bei einer kirchlichen Jugendgruppe zu erwarten. Es fiel auf: Soziale Werte wie Partner, Freunde, Familie, Engagement für Benachteiligte, aber auch alle Werte, die mit Toleranz und der Vielfalt der Menschen zu tun hatten, waren von unseren Jugendlichen deutlich höher bewertet worden als im deutschen Durchschnitt. (Fragebogen: am Ende des Manuskriptes)

Wenn das unsere Jugendlichen so sehen, dann heißt das, dass unsere Welt eine Chance hat, dass es in ihr einmal sozialer, gerechter, mit einer größeren Achtung vor dem Leben und der Würde anderer zugeht. Unsere Jugendlichen nehmen damit genau das auf, worum es damals im 1. Petrusbrief ging:

„Heilig sein im ganzen Wandel!“ Konkret bedeutete das, vieles zurückzuweisen, was in der Gesellschaft gang und gäbe war — mehr noch: was als gut galt, weil es die „Sitten der Vorfahren“ waren.

Als gut galt nach den Sitten der Vorfahren zum Beispiel die Machtstellung des Familienvaters über Ehefrau, Kinder und Sklaven. Er entschied, ob neugeborene Kinder aufgezogen oder verkauft, ausgesetzt oder gar getötet wurden. Für viele Christinnen und Christen war jedoch jedes Kind auch ein Geschöpf des Vaters im Himmel. Kinder auszusetzen oder gar zu töten, das kam nicht in Frage. Im Gegenteil wurden damals viele ausgesetzte Kinder — oft Mädchen, manchmal auch Kinder mit Behinderungen — in christlichen Familien aufgenommen und aufgezogen. Diese klare Haltung und die gelebte Zuwendung zu hilfsbedürftigen Menschen hat damals irritiert, aber auch beeindruckt.

Die Christinnen und Christen, an die sich der erste Petrusbrief richtet, haben ihren Glauben gelebt. Sie wurden auch dafür angefeindet, dass sie die griechischen und römischen Götter nicht akzeptierten und deshalb an manchen öffentlichen Feiern einfach nicht mehr teilnahmen.

Diskriminierung widersprechen

Wie sieht es heute aus? „Sie sind heilig“. Damit ist gesagt: Du bist ein von Gott wertgeschätzter, ein geheiligter Mensch. Und damit ist auch die Aufforderung verbunden: Lass das wirksam werden in deinem Leben. Wie geht das?

Für mich bedeutet dies heute z.B., klar zu widersprechen, wenn Menschen abgewertet und diskriminiert werden. Sei es wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihrer geschlechtlichen Identität oder ihrer Behinderung. Alle Menschen sind Ebenbilder Gottes. Das glaube ich und das möchte ich einbringen in die Debatten, die uns heute beschäftigen.

Martin Luther hat im Studium der Bibel entdeckt: Wir leben als Menschen alle aus der Gnade Gottes. Das Leben ist für jeden Menschen ein Geschenk. Und Gott will, dass wir im Vertrauen auf seine Liebe leben und das Leben miteinander teilen, so dass alle Menschen gut leben können. Ein Mensch verliert seinen Wert als Mensch nicht, wenn er nichts mehr leisten kann — etwa dann, wenn er krank oder pflegebedürftig geworden ist. Die Evangelische Kirche in Hessen Nassau hatte dazu eine Plakataktion: „Sie sind heilig!“ „Sie sind wertvoll!“, „Sie werden gebraucht!“, „Sie sehen gut aus!“

Jeder von uns kann seine Mitmenschen spüren lassen, wie wertvoll sie sind. So können wir beispielsweise aktiv Barrieren für Menschen mit Behinderungen abbauen. Dazu gehört nicht nur, ihnen den leichten Zugang zu Gebäuden zu ermöglichen. Vor allem soziale Hürden wie Ängste oder Vorbehalte gilt es zu überwinden, damit sich unsere Mitmenschen wertvoll fühlen und ihre Fähigkeiten voll eil bringen können.

Kraft der Hoffnung auf ein gutes Leben

Ich bin überzeugt: Wer das im Glauben für sich hören kann: „Ich bin wertvoll, angenommen, heilig“, spürt eine besondere Kraft. Es ist eine Kraft, die von der belastenden Sorge um sich selbst befreit. Es ist die Kraft der Hoffnung auf ein gutes Leben für sich selbst und für diese Welt. Hoffnung für das Leben hier und jetzt und **in** Gottes Ewigkeit. Wer sich von Gott gesehen weiß, kann selber mit offenen Augen auf die Welt schauen. Wer sich von Gott gesehen weiß, kann mit Gottes Augen auf die Not seiner Mitmenschen blicken und wird sich mit seinen Gaben und Talenten einsetzen, die Not zu lindern. Amen.

Fürbittgebet

O Gott, du weißt, wir fühlen uns oft nicht wie Heilige — aber du hast uns zugesagt, dass deine Kraft besonders im Versagen und in den Schwachheiten unseres Lebens mächtig wird. So bitten wir dich heute: Komm mit deinem Geist in unser Leben, schenke uns offene Augen und Ohren für die Kraft, die aus der Liebe entsteht, und reiß uns mit, wenn du deine Liebe in die Welt verströmst:

Lass uns deine Augen sein, die hinsehen, wenn Menschen in Not sind, wenn Krankheit, Krieg, Flucht, der Tod, Ausgrenzung, das Alter, missgünstige Kollegen oder Schulkameraden das Leben zur Hölle machen.

- ▶ Lass uns deine Augen sein, die hinsehen, wenn in der Politik Menschenverachtung und Hass die Sprache und das Denken beeinflussen, wenn Nationalismus und Separatismus unsere menschliche Gemeinschaft bedrohen, wenn Menschen wegen ihrer Religion, ihrer Herkunft oder einer Behinderung ausgegrenzt, verachtet und verfolgt werden.

- ▶ Lass uns deine Augen sein, die hinsehen, wenn die Umwelt zerstört wird, sich die Lebensbedingungen durch den Klimawandel immer schneller verändern, am Ende sogar das Überleben der Menschheit auf dem Spiel steht.

- ▶ Lass uns deine Augen sein, die hinsehen, wenn Menschen mit Behinderungen ihren Lebensalltag immer wieder quälend bewältigen müssen, weil wir „Gesunden“ unsere Welt nur für uns bequem und gut bauen. Lass uns hinsehen, wenn Menschen am Gesundheitssystem nicht teilhaben können, wenn Behinderungen entstehen oder dauerhaft das Leben beeinträchtigen, obwohl Hilfe möglich, aber oft nicht bezahlbar ist.

- ▶ Lass uns deine Augen sein, die hinsehen, wenn Menschen ausgebeutet werden, hier bei uns und weltweit. Wenn Menschen trotz lebenslanger Arbeit im Alter kein Auskommen haben, wenn Menschen ohne Arbeit keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen, wenn trotz aller Mühen die Arbeit nicht satt macht, kein Dach über dem Kopf und keine Schulbildung für die Kinder ermöglicht. Gott, lass uns mit unseren Talenten und Gaben unseren eigenen Weg finden, das Notwendige, das, was die Not wendet, zu tun.

- ▶ Lass uns deine Füße sein, die hingehen, wo du hingehen würdest.

- ▶ Lass uns deine Arme sein, die viel Platz haben zum Umarmen und Schützen der Menschen, die sonst niemanden haben.

- ▶ Lass uns deine Hände sein, die anpacken, wie du es getan hast.

- ▶ Lass durch uns deine Liebe kraftvoll Gestalt annehmen in unserer Welt.

So werden wir durch deine Kraft zu „Heiligen“ – Menschen, die aus dir und nach deinem Willen leben und damit der Welt zum Licht werden. Und alles, Gott, was uns noch auf dem Herzen liegt, bringen wir in dem Gebet vor Gott, dass uns dein Sohn gelehrt hat

Was will ich ? – Jukon 2018

Du bist

Männlich

Diesen Fragebogen online eingegeben

weiblich

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich. Du kannst deine Meinung anhand der folgenden Vorgabe abstimmen.

	Un- wichtig		teils / teils		außer- ordentlich wichtig		
	1	2	3	4	5	6	7
1. Gesetz und Ordnung respektieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. einen hohen Lebensstandard haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Macht und Einfluss haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. seine eigene Phantasie und Kreativität entwickeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. nach Sicherheit streben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Sich und seine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8. fleißig und ehrgeizig sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10. sich politisch engagieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11. das Leben in vollen Zügen genießen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. eigenverantwortlich leben und handeln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13. das tun, was die anderen auch tun	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. am Althergebrachten festhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. ein gutes Familienleben führen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
16. stolz sein auf die deutsche Geschichte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
17. einen Partner haben, dem man vertrauen kann	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
18. gute Freunde haben, die einen anerkennen und akzeptieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
19. viele Kontakte zu anderen Menschen haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
20. gesundheitsbewusst leben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
21. sich bei seinen Entscheidungen auch von seinen Gefühlen leiten lassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
22. von anderen Menschen unabhängig sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
23. sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
24. an Gott glauben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
25. die Vielfalt der Menschen anerkennen und respektieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Danke für deine Teilnahme. Alle Daten werden nur innerhalb von Jukon verwendet und anschließend gelöscht.

Bitte gib Deine Meinung online (Tablet/Laptop/Smartphon) ein unter: <https://www.umfrageonline.com/s/48cbad5>

Es wäre nett von dir, wenn du das Fragebogenergebnis anderer Jukon-Teilnehmer eingibst, die gerade keinen Zugang zum Internet haben (Mehrfacheingabe von einem Gerät aus ist möglich). Danke!